



Zum letzten Mal zieht hier Dr. Dr. Wolfgang Klein als Churfürst mit seiner reizenden Gemahlin ein. Die Mannheimer Schlossgarde steht Spalier.

BILDER: LENHARDT



Dr. Markus Weber aus Weinheim sinniert über die „Sprooch“.



Armin Töpel babbelt nicht nur, sondern singt auch.



Die Churfürstin (Katharina Anna Gündner) bezirzt die Herren – hier Oberbürgermeister Dr. René Pörtl (daneben Ex-Finanzminister Gerhard Stratthaus).



Thorsten Ziegler (v. l.), Matthias Steffan, Egon Fierhauser und Bernhard Neubrand freuen sich über ihre Auszeichnung.

Der Abschied und ein Wunsch

Von unserem Mitarbeiter

Volker Widdrat

Vor dem Schlosszirkel kündigte die I. Churfürstlich Privilegierte Böllerschützen Compagnie lautstark an, dass drinnen das 60. Herrenfrühstück der Schwetzingen Carneval-Gesellschaft (SCG) über die Bühne geht. Pünktlich um 10.11 Uhr hießen Präsident Peter Lemke und der stellvertretende Vorsitzende Petros Maloussidis eine illustre Männerrunde willkommen, darunter Edle vom Hofe, Träger von Verdienstorden, Ehrenmitglieder der SCG sowie Vertreter aus Politik und von Banken. Lemke überbrachte Grüße von Ehrenpräsident Dr. Hans-Joachim Förster, der sich derzeit in der Reha erholt.

Der Fanfarenzug der Rennstadt Hockenheim unter dem Vorsitzenden Dr. Ole Jakubik und dem Zugführer Guido Fey marschierte vom Theaterfoyer in den Saal ein. Das Mannheimer Traditions-corps im blauen Samtrock, roten Hosen und in Kürassierstiefeln boten mit Ahoi-Rufen das Spalier für den Einzug des churfürstlichen Paares. Die Mannheimer Schlossgarde, bereits zum

23. Mal beim Herrenfrühstück dabei, stellte auch die Leibwache für Churfürst Carl Theodor (alias Dr. Dr. Wolfgang Klein) und seine Gemahlin Elisabeth Auguste (Katharina Anna Gündner).

Durchlaucht ließ rühren und die blitzblanken Degen wegstecken, bevor der Marquis de la Fontaine und General-Oberhaushofmeister Manfred Bender den SCG-Jahresorden vorstellte. „Genau so isstes und net annerscht“, verfügte Durchlaucht huldvoll und begann mit der Ansprache, für die er sehr viel Applaus bekam. Für den 62-jährigen Dr. Dr. Wolfgang Klein war es nämlich nach 20 Jahren der letzte Auftritt als „alergnädigster Herr Churfürst“ (wir berichteten exklusiv).

Katharina Anna Gündner erinnerte auch noch an die bis 2012 stattgefundenen glanzvollen Hofbälle in der ehemaligen Sommerresidenz der kurpfälzischen Fürsten. Vielleicht könne man das Herrenfrühstück ja auch in eine Tanzmatinee „umodeln“, zu der auch Frauen kommen könnten, lautete ihr Vorschlag. „Ja, die Liebe hat bunte Flügel“, erfreute die Opernsängerin die Herren mit dem Lied aus der Oper

„Carmen“ von Georges Bizet. Der Titelsong „Ich gehör nur mir“ aus dem Musical „Elisabeth“ ließ die Männer zum Applaus aufstehen. „Ganz toll, einmal im Jahr eine solche Frau zu haben“, lobte der Churfürst und lächelte dabei verschmitzt. Dass Elisabeth Auguste aber kein Kind von Traurigkeit gewesen sei, zeige der letzte Song, so Katharina Anna Gündner. Mit dem Klassiker „Für mich, soll's rote Rosen regnen“ dankte sie dem „geliebten Gemahl“ und meinte: „Lassen wir ihn Privatier werden.“ Eckhard Stadler begleitete am Klavier. Den weiteren musikalischen Beitrag für die anderen Programmpunkte übernahm Jan Nemeč aus Mannheim.

Ein Orden für Thorsten Ziegler

An Bernhard Neubrand und Egon Fierhauser, die für ihre wichtigen Funktionen in der SCG schon ausgezeichnet worden waren, überreichte Präsident Peter Lemke die Ernennungsurkunde zu Ehrenmitgliedern. Thorsten Ziegler wurde mit dem Kurfürstenorden ausgezeichnet. Edler vom Hofe Finanzminister a. D. Gerhard Stratthaus hatte natürlich seine Kappe wieder nicht dabei

und musste deshalb 111,11 Euro in die chronisch leere kurfürstliche Schatulle abführen. Bürgermeister Matthias Steffan durfte dagegen zum ersten Mal die fellbesetzte Mütze aufziehen: Vorher musste er aber auf die Knie und wurde vom Churfürsten mit dem Schwert zum Edlen vom Hofe geschlagen. Er versprach, treu zu dienen.

Kabarettist Arnim Töpel schritt ans Klavier. Der „Masterbabbler“, schon Stammgast beim Herrenfrühstück, ließ Doris Days „Que sera“ als „Was mol war, des war, was rum is, is rum“ erklingen. Der „Sprooch“-Virtuose hatte Vorschläge für die Männer, wie sie ihrem Leben eine ganz andere Wendung geben können. Er erzählte von seinem neuesten Roman „Mord beim Männerballett?“, in dem Kommissar „Günda“ bei der Prunksitzung der „Glickerbacher Grunzer“ unter den „Houli Haxe“ ermittelt. Ein Abschiedslied für den Churfürsten gab es auch: „Musch du grad jetzt gehe, Hoheit?“.

Bütten-Ass Peter Kuhn aus Schweinfurt stellte sich als Sicherheitsbeauftragter vor Ort vor. Sicherheit sei so beliebt, dass es für alles eine Vorschrift gebe. Sogar bei „Retzungswegen“ in der Politik: „Zur Not geht's zu den Grünen hin, der Zulauf soll ja ganz famos sein, wie muss die Not in Deutschland groß sein.“ Fluchtwege dürften nie verstellt sein und die AfD sei in der Parlamentsgeschichte „ganz gewiss nur ein Vogelsschiss“. Zum Schluss wollte Kuhn sogar noch das Konfetti konfiszieren, weil es „nicht feuerfest“ sei.

„Alles Verrückte“

Dr. Markus Weber, Apotheker aus Weinheim, beschäftigte sich intensiv mit der „Sprooch“ in der Kurpfalz und lehrte die Herren Satzbau und Grammatik. „Alles Verrückte“ – das sei die Grundeinstellung des Kurpfälzers zu allen Menschen, mit denen er es zu tun habe. Dabei sei er selbst „net ganz sauber“, aber das sei ja auch wieder ganz normal. Grammatik brauche es nicht, man dürfe es halt nur nicht ins Hochdeutsche übersetzen. „Isch komm grad net uff Sie druff“ zu einer Frau zu sagen, deren Namen man vergessen hat, könne sonst peinlich werden.

Nach einer letzten Ordensrunde durch den Churfürsten endete das höfische Spektakel und die geladenen Herren gaben sich den kulinarischen Köstlichkeiten aus dem Schlossrestaurant Lacher hin.

Durchlaucht warnt: „Nichtwähler sind kein Scherz“

Vor seiner letzten Rede als Churfürst gedachte Dr. Dr. Wolfgang Klein „eines Mannes, der uns einige Tage nach dem letzten Herrenfrühstück im segensreichen Alter von fast 97 Jahren für immer verlies: Oskar Schardt“. Seine größte Passion sei die Rolle des General-Oberhaushofmeisters Graf von Plankenstett im Dienst aller dreier SCG-Churfürsten gewesen, würdigte Klein: „Diese Figur mit Stab und Perücke war ihm auf den Leib geschneidert.“ Vielleicht führe Oskar Schardt seine Rolle an der Himmelstür fort – „zuzutrauen wäre es ihm“.

Dann knöpfte sich Durchlaucht wie gewohnt die Stadtpolitik vor. Es gebe Dinge, die änderten sich in Schwetzingen nie und auch 20 Jahre churfürstlicher Ermahnungen hätten es nicht geschafft, diese zu ändern: S-Bahn-Anschluss Hirschacker, Bahnausbesserungswerk, Parksituation Schälzig, Bruchhäuserstraße, Rothacker'sches Haus und mehr.

Die digitale Welt löse viele Traditionen ab, nicht immer nur zum Besten der Menschheit, monierte der „allernädigste Herr Churfürst“. „Alles zentriert sich in den Städten, keiner will mehr auf das Land, alles soll zentralisiert werden, Individualis-



Dr. Dr. Wolfgang Klein (l.) wird von Peter Lemke zum Ehrenmitglied ernannt. BILD: VW

mus bleibt dabei auf der Strecke. Produktivität, Leistung und Erfolg zählen, Leben im Fortschritt, Leben im Netz, welches uns gleichzeitig gefangen hält und auch krank machen kann.“ Die anwesenden Herren forderte er auf: „Es ist Zeit, zu handeln, unsere Zukunft können wir nur gemeinsam gestalten.“ Ausnahmsweise gehe er mit Oberschultheiß Pörtl konform, „dass unser ach so geliebtes Schwetzingen sich nicht dem Globalisierungshype hingeben sollte: Wir müssen uns entschleunigen, sonst können wir unsere Stärken nicht herausarbeiten“. Er habe zu seiner Zeit alles dafür getan, diesen Ort zu einem besonderen zu ma-

chen, meinte Carl Theodor: „Jetzt sind Sie alle dran, diesen auch zu pflegen, zu erhalten, auszubauen und zu modernisieren, ohne ihn dabei zu zerstören.“

Durchlaucht verwies auf den in diesem Jahr neu zu wählenden Gemeinderat, in dem es ein großes Stühlerücken geben werde. Seine Untertanen mahnte er an, das demokratische Wahlrecht auch wahrzunehmen: „Nichtwähler sind kein Scherz, der Scherz ist nämlich immer das Loch, aus dem dann später die Wahrheit pfeift.“ Zum Schluss gestattete Durchlaucht sich ein Wort in eigener Sache. Churfürst sei zwar eine lebenslange Wahl, „jedoch sollte man auch in diesem, von mir sehr gerne und mit Leidenschaft verkörpertem Amt, dem Wandel der Zeit gerecht werden und eine Verjüngung zulassen“. Die SCG mahnte er mit letztem churfürstlichem Zeigefinger, „eine sehr überlegte und ausgewogene Wahl zu treffen, um die Zukunft zu gestalten“. Dankbarkeit sei das „Gedächtnis des Herzens“, zitierte Durchlaucht den französischen Theologen Jean Baptiste Massillon und dankte persönlich allen, „die diese churfürstliche Tradition aufrecht erhalten haben und weiterhin mittragen – bleiben sie ihr gewogen“. *vu*



Mehr Fotos und ein Video gibt es unter www.schwetzingen-zeitung.de

